

DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

XVII. JAHRGANG

HEFT 11 * 1951

RHEINISCH-WESTFÄLISCHE BANK

in Düsseldorf

früher

Königsallee 45

DEUTSCHE BANK

Fernruf: Sa.-Nr. 2026

BENRATH
Hauptstraße 4

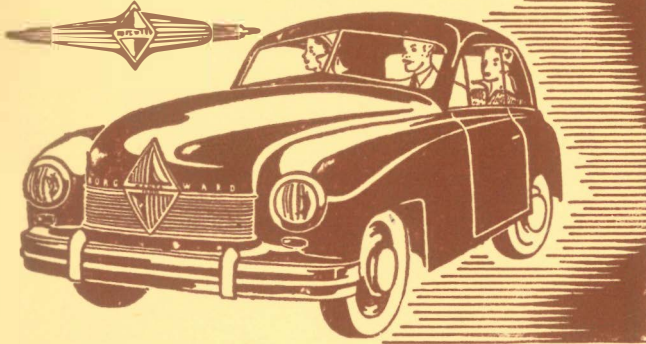
BREHMPLATZ
Brehmstraße 1

BILK
Brunnenstraße 2

DERENDORF
Collenbachstraße 2

OBERKASSEL
Am Barbarossa-Platz

BORGWARD „HANSA 1500“



Generalvertretung

CARL WEBER & SÖHNE

DÜSSELDORF

Himmelgeister Straße 53

Ruf 17863, 21980 und 23201

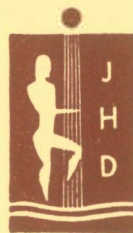
WENN

KLEIDUNG

DANN ZU

Settlage
KLOSTERSTRASSE

JOSEF HOMMERICH



SANITARE INSTALLATIONEN
ZENTRALHEIZUNGSANLAGEN

D Ü S S E L D O R F

PEMPELFORTER STR. 10-12
FERNSPRECHER NR. 26479

Brauerei

DIETERICH-HOEFEL

DÜSSELDORF

empfiehlt ihre erstklassigen Biere

Dieterich Pils

Dieterich Export

Jan-Wellem-Altbiere

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

DREI BÜCHER DES MONATS

Buchhandlung **CLAUS LINCKE**

DUSSELDORF, Königsallee 96 am Graf-Adolf-Platz
Gegründet 1846 · Fernruf: Sammelnummer 29258

John Bakless: Schimmernde Berge und weite Prärien
250 Seiten m. 24 Abb. auf Kunstdrucktafeln Ln. DM 11,80
Fahrten und Abenteuer der ersten Entdecker in Nordamerika.

Anton Zischka: Afrika 336 Seiten, 5 Karten Ln. DM 12,80
Hier ist das Schlagwort wirklich am Platze: Ein sensationelles Buch!

Werner Beumelburg: Hundert Jahre sind wie ein Tag
554 Seiten Ln. DM 12,80
In der Fülle der Personen und Ereignisse wird ein Jahrhundert deutscher Geschichte in Europa sichtbar.

An unsere Heimatfreunde!

Wie im Vorjahre, so beabsichtigt auch in diesem Jahre der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ den beiden Düsseldorfer Waisenhäusern (Katholisches Waisenhaus Oberbilk und Evangelische Rettungsanstalt Düsseldorf) eine

Weihnachtsfreude

zu bereiten.

Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde, ihre Spenden in eine im Vereinsheim „Schwarzer Anker“ aufliegende Liste einzeichnen zu wollen oder auf unser Postscheckkonto Köln 584 92 unter der besonderen Bezeichnung „Weihnachtsspende 1951“ zu überweisen.

Der Vorstand

*

An die Heimatfreunde und Leser der Düsseldorfer Heimatblätter „Das Tor“.

Nachdem zwei Jahrgänge dieser hervorragenden Heimatzeitschrift in der bekannt guten Ausführung erschienen sind, beabsichtigt der Verlag, zu Ende dieses Jahres **E i n b a n d d e c k e n** herzustellen, um die bisher erschienenen Jahrgänge der Heimatblätter geschlossen binden zu können.

Wir machen die Heimatfreunde erneut darauf aufmerksam, daß wir der Dezember-Auflage **B e s t e l l k a r t e n** beifügen, mit denen die Einbanddecke und das Einbinden in Auftrag gegeben werden kann.

Verlag der Düsseldorfer Heimatblätter „Das Tor“

Heinz Heimann

UHRMACHERMEISTER · UHREN UND SCHMUCK

DUSSELDORF, Kapuzinergasse 18 (a. d. Flingerstr.) · Ruf 14909

Jetzt auch Shadowstr. 72
SEIFEN
Grauer
INH. THEODOR GRAUER

Das
leistungs-
fähige
Spezial-
geschäft
Seifen
Bürsten
Parfümerien

Weinhaus
BETTERMANN
EMPFEHLT SICH FÜR HOCHZEITEN U. FAMILIENFESTE

Heinrich Keusen

Sanitäre Installation

Heizungsanlagen



DUSSELDORF · HOHE STRASSE 44 · RUF 12896

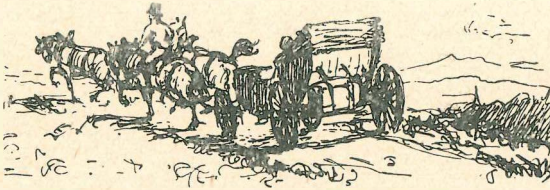
Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Gardinen - Tülle - Dekorations-Stoffe - Damaste - Läufer - Teppiche

Willi Krüll

Rosenstraße 51 (an der Duisburger Str.) - Telefon 12563

Dies und Das . . . Eine Chronik



Wenn der Name Paul Gehlen aufklingt, dann wird es uns eigen ums Herz. Ein friedfertiges Leben, das ganz im Banne der Heimat stand, erlösch, da der Heimatdichter vor Jahresfrist die Augen schloß. Er hinterließ uns eine reiche Auswahl seiner literarischen Schöpfungen. Und in allen offenbart sich seine volle, tiefe Menschlichkeit. Schon das Wort Heimat, das er in den buntschillerndsten Farben immer und immer wieder pries, klang bei ihm feierlich wie Sonn- und Festtag, nach ewigen Gesetzen für jene, die einfachen, stillen Herzens sind. Er sprach aus der Seele des Heimatvolkes und wirkte als Kündler der Heimat mit am Webstuhle der Zeit. Darüber vergaß er nie, daß er der schlichte Sohn biederer Eltern war. Ein erwärmendes Feuer durchglühte ihn, und sein kluger

Geist hob die Sonder- und Kostbarkeiten im Wechsel der Geschehnisse zum wahren Erleben. Kaum einer sah klarer als er, wo unserer guten Heimat die Gefahren drohten, und fand jeweils das richtige Wort zu Nutz und Frommen der Scholle, die uns alle trägt. Er war eine der Hauptsäulen unserer Heimatbewegung, der er sein reiches Wissen und seine reichen Kenntnisse, überhaupt seine ganze Kraft sondergleichen gab.

Da stand er als der aufrechte Streiter der Heimat vor uns. Kraftvoll wucherten zuweilen seine Worte, und wir nahmen sie auf, weil sie so gewichtig waren. Und damit hat er sich selbst in unsere Herzen eingeschrieben.

Das Werk Paul Gehlens, das unablässig von der Heimat spricht, ist abgeschlossen. Ob es sich durchsetzen wird, wissen wir nicht. Wir hoffen es aber. Und wir werden alles tun, auf daß es erhalten bleibt. Wir wollen es pflegen, wie man etwas pflegt, was ein teures Erbe ist. Sein schönstes Gedicht, das an Rhythmus, Kraft und Gestaltung seinesgleichen sucht, ist dieses:

25 JAHRE

Bauausführungen

Peter Roos

Baumeister

DUSSELDORF · BIRKENSTR. 23 · RUF 6 27 58

Hermann Wilbrandt

Kraftwagen-Spedition

Büderich bei Düsseldorf

Krefelder Straße 81

Telefon Amt Düsseldorf 85 71 30

HUT-Schnorr
Das Fachgeschäft für
Mützen · HÜTE · Schirme
HERRENARTIKEL
BOLKERSTRASSE 20

HOTEL - RESTAURANT

WEIDENHOF

Club- und Gesellschaftszimmer · Zentralheizung
fließendes kaltes und warmes Wasser

DUSSELDORF · OSTSTRASSE 87 · RUF 23534

Garage des Hauses: METROPOL-GARAGE · Oststr. 89 · Ruf 13226 · Wagenpflege · Tankstelle bei Tag u. Nacht

II

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



OPTIKER SCHUMANN

ALLEESTRASSE 43 (gegenüber dem Breidenbacher Hof) · RUF 21144
OPTIK · PHOTO · MEDIZINISCHE-TECHNISCHE INSTRUMENTE · HÜRGERÄTE
LIEFERUNG FÜR MITGLIEDER ALLER KASSEN

Die Zeit entflieht. Im bunten Spiele
Dreht sich des Lebens Spindel ab.
Was heute sich der Sonne freuet
Wie bald umschließt's das kühle Grab.

Die Altstadtgiebel seh'n verwundert
Der Menschen Kommen und Vergehn;
Und von Jahrhundert zu Jahrhundert
Den Sensemänn am Wege stehn.

Die Zeit entflieht. Es bleibt allein
Die fröhliche Erinnerung,
Sie zwingt in ihren Bann die Jugend
Und hält die Alten froh und jung.

Das ist die Sprache eines Heimatmenschen, der uns alle einmal in einer schicksalschweren Stunde bat, ihn nicht vergessen zu wollen. Wir gaben ihm die Hand. Und heute rufen wir ihm den wiederholten Dank ins Jenseits zu.

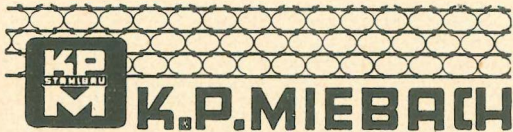
*

Paul Thonemann, ein Düsseldorfer Heimatfreund reinsten Wassers, ein ehrlicher Streiter für die Belange der Heimatstadt, steht seit dem 1. Mai 1932 in den Reihen der „Düsseldorfer Jonges“. Am 5. Oktober feierte seine Firma das 75jährige Bestehen. Allen Grund haben wir, uns dieses

Ehrentages für Paul Thonemann zu erinnern, und wir tun es gern:

Das älteste Nähmaschinen-Fachgeschäft unserer Stadt wurde im Oktober 1876 vom Vater des jetzigen Inhabers in der Hohen Straße 18 gegründet und später in das Haus Kasernenstraße 25 verlegt. 1928 übernahm Paul Thonemann das väterliche Geschäft, um es nach der Erweiterung in der alten Tradition weiterzuführen. Die dreimalige, restlose Zerstörung des Geschäftes durch den Krieg vermochte nicht, den Geschäftsgeist des Inhabers zu brechen. Aus den Ruinen erbaute er, unterstützt von seiner Gattin und seinem Schwiegersohn, Herrn Modler, das heutige Geschäft, das bekannt, beliebt und als günstige Einkaufsquelle geschätzt wird.

Der Handel mit Nähmaschinen und Reparaturen der verschiedenen Systeme erfordert einen routinierten Fachmann und qualifizierte Mitarbeiter. Paul Thonemann hat seine Ausbildung bei den Adler-, Phönix- und Pfaff-Werken erhalten und ist mit bestem Wissen und fachlichem Können ausgerüstet. Außerdem ist er seit vielen Jahren Fachschaftsleiter der Kreishandwerkerschaft und Fachschaftsleiter im Einzelhandelsverband. 1947 wurde er als Sachverständiger der Handwerkskammer Düsseldorf vereidigt. Seine Mitarbeiter in Verkauf und Werkstatt



Schaufenster, Markisen- und Rollgitteranlagen
Stahlpanzerrolläden, Fenster, Türen und Tore
Wintergärten, Ausstellungsvitrinen
u. -pavillons, Kunstschmiedearbeiten

Ruf 26662 DÜSSELDORF Martinstr. 26

Karl Ortmann

früher Wilh. Borgmann

WERKSTÄTTE FÜR AUSSENWERBUNG

Düsseldorf · Bilker Allee 128 · Ruf 26291

Blumenstraße 9

FOTO
KINO

MENZEL



„Zum Burggrafen“

RESTAURANT - BRAU

Gesellschafts-
und Konferenzräume

Graf-Adolf-Straße
im Schwabenbräuhaus
(direkt an der Kö)
Ruf: S.-Nr. 28745

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

 **Bommer Kaffee** *Ein Begriff!*

sind bestens ausgebildet, so daß jeder Kunde gut beraten und bedient wird.

Wir wünschen unserem Heimatfreund und seinem Geschäft Gottes reichsten Segen.

*

Es ist ein gutes Dezennum her, da ich eine lebenswürdige Erinnerung niederschrieb. Ich fand sie dieser Tage und auch die Illustration dazu. Hört noch einmal zu, verehrte Leser, wie damals, da es Wirklichkeit war . . .

Stehe ich vor einigen Tagen vor der Litfaßsäule nahe bei der Altstadt, und da zwinkert mir mit einem Auge aus einem wunderschönen Plakat ein noch wunderschönerer Engel zu! Mit kurzen Flügeln, in Wams und blauer Schürze, kam er gerade aus dem Himmel, in schwungvoller Haltung, und präsentierte mir — und auch den vielen tausend anderen, die genau so „aus den Wolken gefallen“ — eine „Himmelsgabe“. Ich mußte unwillkürlich an die reizvolle Zeichnung in irgendeiner „Illustrierten“ denken, wo er und sie, beide beflügelt und im Himmelshemd auf einer Wolke sitzend, er zu ihr händierend diese Worte sprach: „Oh, Fräulein Myra, sind Sie jetzt endlich davon überzeugt, daß es unter uns Männern auch Engel gibt . . .“ Und genau so



einen Engel malte uns der tüchtige Maler Labbé, der heute seine Runde durch die schöne Düsseldorf

Fritz Reuter

 Das Fachgeschäft für:
Hüte
 MÜTZEN
 SCHADOWSTR. 24

 PHOTO-KIND
Tucht
 SCHADOWSTR. 39 SEIT 1894
 Auf Wunsch Teilzahlung • Kostenlose Photokurse

IV

 **Düsseldorfer Löwenjunge**
 Düsseldorfer Senfindustrie
 Düsseldorf • Otto Frenzel • Tel. 12355/56

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Das
altbekannteste
Uhren-
Fachgeschäft

Wedemeyer

60 JAHRE IM DIENSTE DER



PRÄZISION

Jacobistr. 26 Ecke Schadowstr.

Telef. 129 06

Schweizer Fabrikate
von Weltruf
Erste deutsche
Erzeugnisse

fliegt, und der überall, wo sinnige Düsseldorf sind, beidarmig aufgenommen wird. Wir lassen uns nicht gern durch die Plakatsprache beeinflussen; wenn es aber doch geschieht, dann muß auch schon eine dreimalgroße Sache dahinterstehen!

So wirbelten meine Gedanken, und einer von ihnen trieb mich in die Altstadt, am schiefen Turm von St. Lambertus vorbei, vorbei am Fischerbrunnen, und bald saß ich am Fäßchen . . . irgendwo . . . und hatte auch gleich eine nette Gesellschaft . . . Einen witzigen und geistvollen Zecher kannte ich. Und wir waren baß erstaunt, als uns der „Köbes-Engel“ wieder aus dem blau-gelb-weißen Plakat anlächelte und uns wieder die „Himmelsgabe“ anbot. Ach, man kommt ja von diesem Engelskerl nicht los! Aber diesmal hatten wir Glück! Er stieg aus seinem „Papier“ heraus und reichte uns die reale „Himmelsgabe“, und wir tranken immer noch eins, bis wir beseligend uns als „Engel“ in den Armen lagen . . . Da legte mein Freund bedeutungsvoll den Finger auf den Mund und schrieb in mein Nötizbuch:

„Er fliegt, er siegt!“

Und nachdem er sich noch „eins“ verpassematuckelt, schrieb er weiter an den Zappes-Engel:

„Sei du bedankt! Jetzt wird getankt!“



Wwe. Fr. Steeg geb. van den Bergh

jetzt: **Friedrichstraße 29**

Nähe **Graf-Adolf-Platz**
und **Belsenplatz 1**

Seit
50
Jahren

Bürobedarf · Papier · Schreibwaren
Feine Briefpapiere
Füllhalter erster Markenfirmen



Am Grafenberg · Bismarckweg 3 · Ruf 614 54/55
In h.: Heinz Stockheim

Das Haus für Tagungen, Konferenzen und
Empfänge in kleinem und großem Kreise
Tanztee · Weinklaufe · Bewachter Parkplatz

café storkium

Grabenstraße 17 im „Haus des Films“ · Ruf 23127

Das moderne Café im Zentrum
der Stadt
Treffpunkt zum Frühstück!

RADIO SÜLZ & Co.

Düsseldorfs großes Fachgeschäft

FLINGERSTR. 34

TEL: 19237

Dann entsann sich mein Freund, während es lustig in seiner Kehle plätscherte, eines Mannes, der viel für den Nektar der Düsselstadt getan, und für ihn schrieb er auf:

„Du bist der Altstadt schönste Zier,
Du braust uns edles Lagerbier!
Wir trinken diesen Alkohol
Auf dich und unserer „Jonges“ Wohl!“

Und dann war er in Fahrt. Er zückte immer wieder den Bleistift und schrieb, und das war sein letzter Seufzer:

„Leider hört jetzt auf der Spaß,
Wir tranken gern noch manches Glas!“

Nachdem mein Freund mir das schön besprühelte Notizbuch wiedergegeben, hörte ich ihn nur noch lallen: Merke dir das:

„Wer gut trinkt, der schläft gut!
Wer gut schläft, der sündigt nicht!
Und wer nicht sündigt, der kommt in den
[Himmel!“

Aber dann brachen wir auf und nahmen Abschied von der heimatlichen Stätte, und durch die dunkle, laternenlose Nacht hallten kräftig unsere Schritte in der gastfreundlichen Altstadt . . .

Und in der Altstadt sieht man jetzt wieder allerlei Plakate, viel schöne und noch viel mehr unschöne, sinn- und geschmacklose, erbarmungs- und trostlose. In der letzten gezeigten Schau, die ein neues Werbeplakat für Düsseldorf bringen sollte, haben wir es erlebt, was heute Trumpf ist. Die ehrliche Bürgerschaft hat ehrlich geurteilt, jedenfalls anders denn das Preisgericht, das sich für den

 **J. Botthe** Düsseldorf
Elisabethstraße 21-22
Telefon: 12004 u. 12040
Autoreifen - Runderneuerung
- Reparaturen
u. Zubehör

Haus der Hüte

DUSSELDORF - KONIGSALLEE

zeigt modische preiswerte

Damenhüte

Wilhelm Freisinger

HOLZ- UND METALLWARENFABRIK

Kühlschränke · Restaurations-Anlagen

DUSSELDORF

Engelbertstraße 10 · Fernsprecher Nr. 14773

Wilhelm Niemeyer

WERKSTÄTTE FÜR MALERARBEITEN

DUSSELDORF
Roßstraße 108

Ruf 41887

OBERGÄRIGE BRAUEREI

„Im Füchschchen“

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß

Spezialitäten aus eigener Schlachtung

Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

Albert Kanehl

Steinstraße 56 - Fernsprecher 13020

(früher Elberfelder Straße 4)

Spezialgeschäft für erstklassige
POLSTERMÖBEL

Große Auswahl!

Nur MODELLE eigener Anfertigung

„leeren Stuhl“ entschied. Diesen leeren Stuhl hat schon vor langen Jahren der bekannte Düsseldorfer Maler Herbert Böttcher gemalt, viel nobler, viel gescheiter und viel gekonnter. Und alle die versuchten, es ihm nachzumachen, blieben auf der Strecke des platten Werbemarktes, wo man heute lieber das Werbehorn tuten hört, denn das verzerrte Plakatbild sich ansieht. Wenn man wirbt, dann soll man die Bürgerschaft erfreuen und nicht verärgern! Das sehen jetzt schon alle Geschäftstüchtigen, die Privatunternehmer, ein. Nur bei behördlichen Stellen wird noch diktiert. Zum Nachteil der künstlerischen Werbung.

Darum war es höchst interessant, wenn eine hiesige Brauerei mit dröhnendem Schritt voranschritt auf dem Weg der guten Werbung: Es war auch die höchste Zeit, daß einmal ein plausibler Anfang

gemacht wurde. Walter Heimig, ein Maler von Rang, trat aus seiner zeitbedingt gewesenen Reserve heraus und erfreute und erfrischte uns wieder mit seiner hohen Kunst. Dazu lasen wir legthin in der Düsseldorfer Tageszeitung „Der Mittag“ folgendermaßen:

„Von verschiedenen kompetenten Stellen. Spitzen der Werbeverbände, ist in der letzten Zeit betont worden, daß die deutsche Werbekunst einen bedenklichen Tiefstand erreicht hat. Wenn dem so ist, dann ist das neue Plakat der Schlösser-Brauerei, das jetzt überall hängt, ein erfreuliches Zeichen dafür, daß wir drauf und dran sind, uns auch aus diesem Elend herauszuarbeiten.

Köstlich der stille, gemütvollte Humor, mit dem der Künstler seinen Zweck erreicht, die Qualität des beliebten Bieres in das richtige Licht zu setzen. Es

(Fortsetzung Seite X)

Lisa Göbel

SEIT 1911

Korsetts, Wäsche, Morgenrödie

Königsallee 35 und Blumenstraße 9

Tel. 13269 u. 28725

Werksteinfassaden
Steinmetzgeschäft

KARL MOOG

Marmorwerk

Düsseldorf · Bittweg 1 · Telefon 13787

Georg Becker & Co.

Bauausführungen

DÜSSELDORF

Augustastraße 32-38

Telefon - Sammel - Nr. 44257

SCHNEIDER & SCHRAML

INNENAUSSTATTUNG

KÖNIGS-ALLEE 36



Stürmann-Schiebefenster

Oberlichtöffner parallel abstellbar

Stürmann & Co. · Düsseldorf · Bilker Straße 23 · Ruf 25855

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

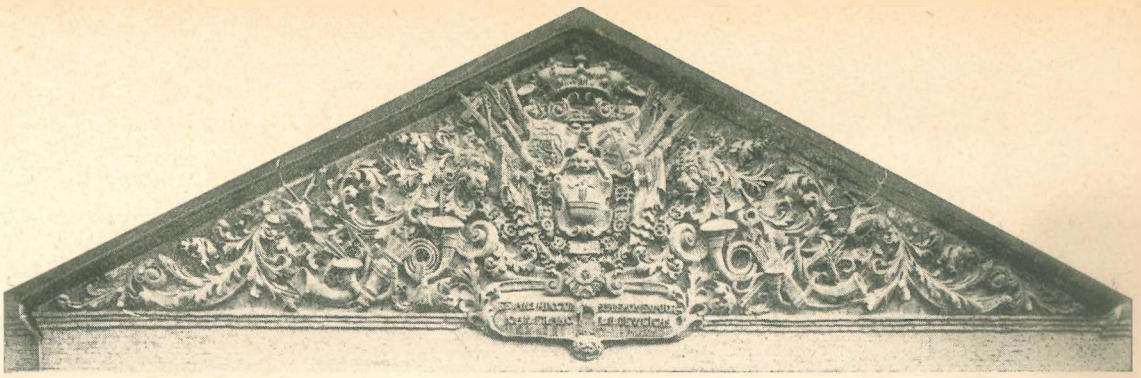
Vornehm und elegant durch



Peek & Cloppenburg

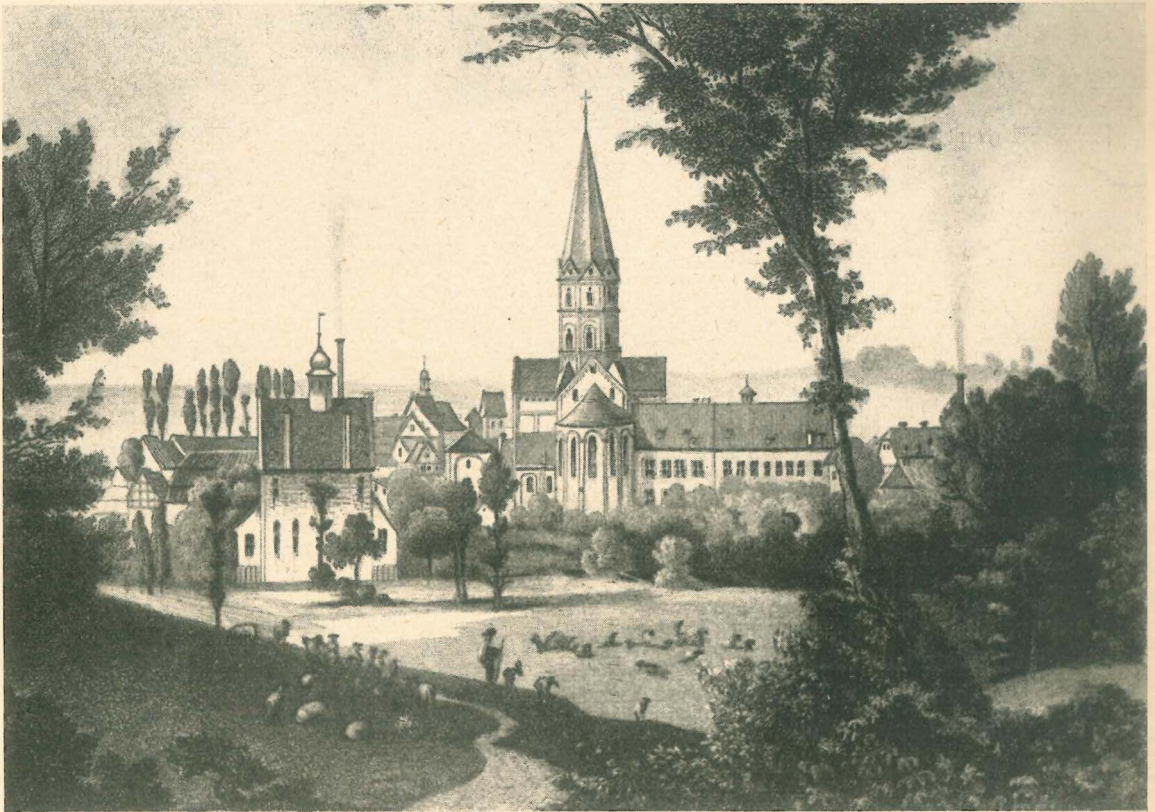
© 1981

Düsseldorf · Schadowstraße 31-33



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«
SCHRIFTFLEITUNG: STADTARCHIVAR DR. PAUL KAUSAUSEN, DUSSELDORF
XVII. JAHRGANG NOVEMBER 1951 • HEFT NR. 11



Blick auf Alt-Gerresheim
nach dem Gemälde von A. Rollmann (im Historischen Museum Düsseldorf, Ehrenhof)

Dr. Hugo Weidenhaupt:

Die Anfänge des Stiftes Gerresheim

Als 1803 durch den Reichsdeputationshauptbeschuß das Stift Gerresheim ein gewaltsames Ende fand, blickte dieses Haus auf eine über 900jährige Geschichte zurück. Denn wie eine ganze Reihe anderer Orte, die heute längst mit der Stadt Düsseldorf verschmolzen sind, z. B. Bilk, Derendorf, Golzheim und Stockum, so findet sich auch Gerresheim lange vor der Erwähnung von Düsseldorf selbst bereits in den Quellen genannt. Von den meisten genannten Orten wissen wir aber aus der frühen Zeit recht wenig, im Grunde nicht viel mehr, als daß sie bestanden haben. Anders ist die Lage bei Gerresheim. Diesen Namen finden wir zwischen dem Ende des 9. und dem Ende des 11. Jahrhunderts, in einer Zeit also, die über Düsseldorf gar nichts berichtet, insgesamt zehnmal in Urkunden erwähnt, und zwar z. T. in unangefochten echten (so in solchen der deutschen Könige Otto II. und Heinrich II. von 977 und von 1019), z. T. aber auch in hinsichtlich ihrer Datierung oder überhaupt ihrer Echtheit sehr umstrittenen Urkunden. Es dürfte einleuchtend sein, daß bei dieser Quellenlage trotz der relativ häufigen Erwähnungen, ein Versuch, eine eingehende Geschichte der ersten Jahrhunderte des Gerresheimer Hauses zu schreiben, auf größte Schwierigkeiten stößt. Denn fast immer liegen mehrere Jahrzehnte zwischen den Ausstellungsdaten der einzelnen mehr oder minder zufällig erhaltenen Urkunden. Hinzu kommt noch, daß manches Irrige in die bisherige Literatur zur Geschichte des Stiftes (z. B. in das Buch von J. H. Kessel: Der selige Gerrich, 1877) eingedrungen ist. Es gilt, wie ganz allgemein für die Geschichtsforschung, so auch hier, sich von den durch die Literatur bereits fest-

getretenen Ansichten freizumachen und durch sorgfältige Interpretation der Quellen das aufzuzeigen, was sich aus ihnen wirklich belegen läßt.

Ich habe mich erneut mit den früheren Gerresheimer Quellen befaßt und bin z. T. zu anderen Ergebnissen gekommen, als bisher in der Literatur zu finden waren. Hier ist nicht der Ort, um die Einzelnachweise anzuführen, für die ich auf meine (ungedruckte) Dissertation „Das Kanonissenstift Gerresheim von seiner Gründung bis zum Ende des 14. Jahrhunderts“ verweisen muß. Nur das Ergebnis soll in großen Zügen hier mitgeteilt werden.

Im dritten Viertel des 9. Jahrhunderts stiftete der fränkische Edelherr Gerrich auf seinem eigenen Grund und Boden, wo vielleicht schon vorher eine kleine Kirche bestanden hatte, ein Haus für einen Frauenkonvent, dem sein einziges überlebendes Kind, seine Tochter Regenbiereg *), vorstehen sollte. Höchstwahrscheinlich wurde das Institut bereits bei seiner Gründung als ein Kanonissenstift eingerichtet, denn in keiner Quelle finden wir einen Hinweis darauf, daß in Gerresheim jemals die bedeutend strengeren Regeln eines Nonnenordens in Geltung gewesen sind. Reich waren die Dotationen, mit denen Regenbiereg im Auftrage ihres Vaters die Gründung bedachte. Vermutlich gehörte ein beträchtlicher Teil des heutigen Düsseldorfer Stadtgebietes dazu. Die Stiftungsurkunde der Regenbiereg, der wir diese Nachrichten entnehmen, liegt leider heute nur in verunechteter Form aus dem Ende des 11. oder dem Anfang des

*) nach ihr ist die heutige Regenbergastraße beim alten Gerresheimer Friedhof benannt.

12. Jahrhunderts vor. Es bleibt daher zweifelhaft, ob die in ihr genannten fünf Kirchen (zu Pier, Meiderich, Mintard, Linz und Sonnborn) schon bei der Gründung zum Stifte gehörten. Auch über die Zeit der Gründung sagt die genannte Urkunde nichts Genaueres aus. Es geben jedoch die in ihr genannten Zeugen, die dem Schenkungsakt der Äbtissin beigewohnt haben, nämlich Kanzler Eberhard und Erzkaplan Luitbert, Zeitgenossen und Gehilfen König Ludwigs des Deutschen, sowie die Erwähnung des Erzbischofs Willibert von Köln, die Möglichkeit, die Weihe des Stiftes mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit in das Jahr 870, seine Gründung also vor diesen Zeitpunkt zu verlegen.

Es folgte für das Stift eine Zeit des allmählichen Auf- und Ausbaues, die in vielfacher Hinsicht auch der Umgebung, also besonders dem Raume an der unteren Düssel, zugute gekommen sein mag. Aus den ersten Jahren des 10. Jahrhunderts sind nämlich Urkunden erhalten, in denen die damalige Äbtissin Lantswind ganze Familien aus der Hörigkeit entläßt und lediglich zur Lieferung einer geringen Menge Wachs für den Gottesdienst in der Gerresheimer Kirche verpflichtet. Diese „Wachszinspflichtigen“ standen in einer geringen Abhängigkeit vom Stift und genossen dafür dessen Schutz. Ihre Zahl stieg in der Folgezeit ständig und umfaßte 1312 allein aus dem Bergischen Lande 91 Familien.

Doch die Entwicklung des Stiftes, die wohl recht erfolgreich eingesetzt hatte, wurde jäh unterbrochen. Die junge Gründung erlitt zu Ende des 2. Jahrzehnts des 10. Jahrhunderts einen fast vernichtenden Schlag: Das Stift wurde niedergebrannt, der Besitz geraubt und die Hörigen und Knechte verschleppt; nur die Äbtissin mit den Kanonissen konnte sich retten und nach Köln fliehen. 922 wies Erzbischof Hermann I. von Köln die Flüchtlinge in das seit 880 zerstörte, vor der Stadt

liegende Stift St. Ursula ein. Ob Normannen, die in diesen Jahrzehnten raubend und plündernd die europäischen Ströme hinaufzogen und u. a. Lüttich, Köln und Aachen verwüsteten, oder Ungarn, deren Raubzügen erst Otto I. durch seinen Sieg bei Augsburg 955 ein Ende bereitete, die Zerstörer von Gerresheim waren, und ob die Zerstörung noch im 9. oder erst im 10. Jahrhundert erfolgte, das sind zwei Probleme, die bisher in der Literatur ganz verschiedene Lösungsversuche erfahren haben. Die größte Wahrscheinlichkeit spricht aber dafür, daß es die Ungarn waren, die etwa 919, vielleicht mit einer kleinen Streifschar, das Stift überfallen haben.

Die Arbeit von Jahrzehnten war vernichtet, und nur sehr langsam konnten Haus und Kirche wieder aufgebaut werden. Vorläufig unterstanden die Stifter St. Ursula in Köln und Gerresheim einer Äbtissin, aber es war doch nicht so, daß vorerst Gerresheim völlig verlassen war. Während die Mehrzahl des Konventes das Stift in Köln einer schnellen Blüte entgegenführte, zog doch ein Teil mit einem Priester den Neuaufbau an der alten Stelle der Übersiedlung vor und nahm sofort die Neueinrichtung in Angriff. Das wird durch genaue Interpretation einer Urkunde von 922 erwiesen und durch spätere Nachrichten bestätigt, denn schon im Jahre 950 sind die beiden Stifte wieder zwei selbständige Institute mit getrennter Vermögensverwaltung. In diesem Jahre schenkte Erzbischof Wichfried von Köln den Ort Hubbelrath zur Hälfte an das Kölner, zur Hälfte an das Gerresheimer Stift, wobei er letzteres ausdrücklich als das ärmere der beiden bezeichnete.

Zwanzig Jahre später war auch der Neubau der Kirche vollendet. 970 weihte der Kölner Erzbischof Gero das in Gerresheim kurz vorher wieder aufgebaute Gotteshaus ein. Er schenkte gleichzeitig zur Verbesse-

zung des Lebensunterhaltes der Kanonissen einige Ländereien.

Die Personalunion der Äbtissinnen von St. Ursula und Gerresheim, die bisher durchweg als bis zum Ende des 14. Jahrhunderts dauernd angesehen wurde, hatte wohl bereits um die Mitte des 10. Jahrhunderts ihr Ende gefunden, wenn auch das Gerresheimer Haus vor allem wirtschaftlich noch ein Jahrhundert lang recht schwach gewesen ist und durch gelegentliche Wahl von Äbtissinnen benachbarter reicher Stifte (St. Ursula und Essen) zur eigenen Leiterin erfolgreich seine eigene Lage zu verbessern suchte. Diesem Zweck diente wohl auch, daß es sich 977 von Kaiser Otto II. das Privileg erneuern ließ, in Gerresheim den Zoll zu erheben. Es handelt sich hierbei um das Recht, von den in Gerresheim zum Verkauf kommenden Waren — das allmählich um das Stift entstehende Dorf war schon lange vor der Erhebung zur Stadt eine Marktsiedlung — eine Abgabe zu erheben, also um eine Art Akzise.

Diese Zolleinnahmen, dazu der ständig wachsende Grundbesitz — aus dem Anfang

des 13. Jahrhunderts ist ein Register erhalten, das Besitzungen zwischen Wesel und Linz und zwischen Krefeld und Radevormwald verzeichnet — und die vorübergehende Anlehnung an die reichen Nachbarn führten dann wieder eine Stärkung des Stiftes und eine Verbesserung seiner Lage herbei.

Nur wenige Nachrichten sind es, die wir aus diesen Jahrhunderten haben. Sie geben nur Hinweise auf einzelne Züge der Stiftsgeschichte, zusammenhängende Entwicklungslinien lassen sich aus ihnen nicht ablesen. Dennoch dürfen wir annehmen, daß seit etwa der Mitte des 12. Jahrhunderts, seitdem die Nachrichten über irgendwelche enge Verbindung mit einem Nachbarstift völlig fehlen, das Stift wieder in sich gefestigt und wirtschaftlich gesichert war.

Seit dieser Zeit nahm es dann bis in das 15. Jahrhundert hinein einen glänzenden Aufstieg und erreichte im 13. und 14. Jahrhundert seine Blütezeit, von der die heute noch stehende ehemalige Stiftskirche, als deren Weihejahr 1236 gilt, ein beredtes Zeugnis gibt.

Dr. Paul Kauhausen:

Breidenbacher Hof, altes Gymnasium, Allee- und Bazarstraße

Wo der Breidenbacher Hof sich in seiner zwingenden Baumasse aufbaut, ist historischer Boden. Hier wirkte vor fast Andert-halbjahrhundert mit gesunden Anschauungen „der vormalige Gastwirt und nachmalige Particulier“ Johann Wilhelm Breidenbach. Auf dem südlichen Teil des alten Golzheimer Friedhofes ist seine Grabstätte, und der schöne Gedenkstein verrät einiges über ihn und seine Familie: „Johann Wilhelm Breidenbach geb. d. 1. August 1764 gest. d. 30. August 1837 — Franziska Breidenbach, geborene Brewer, gest. d. 7. December 1820 in einem Alter von 38 Jahren.“

Wir sprechen in Ehrfurcht von diesem Gastwirt, weil sein Name einen guten Klang hatte und nun erst recht hat, denn der „Breidenbacher Hof“, der heute mächtig in Flor steht, hat Düsseldorfer Stadtgeschichte mitgemacht und miterlebt. Das weist deutlich eine alte Akte im Stadtarchiv aus.

Die Längsfassade des alten Breidenbacher Hofes lag in der Flucht der heutigen Bazarstraße, die zu jener Frist noch nicht existierte. Der berühmte Baumeister des Klassizismus, Adolph von Vagedes, plante dem Breidenbacher Hof gegenüber mit der Front zur Alleestraße (vorüberge-

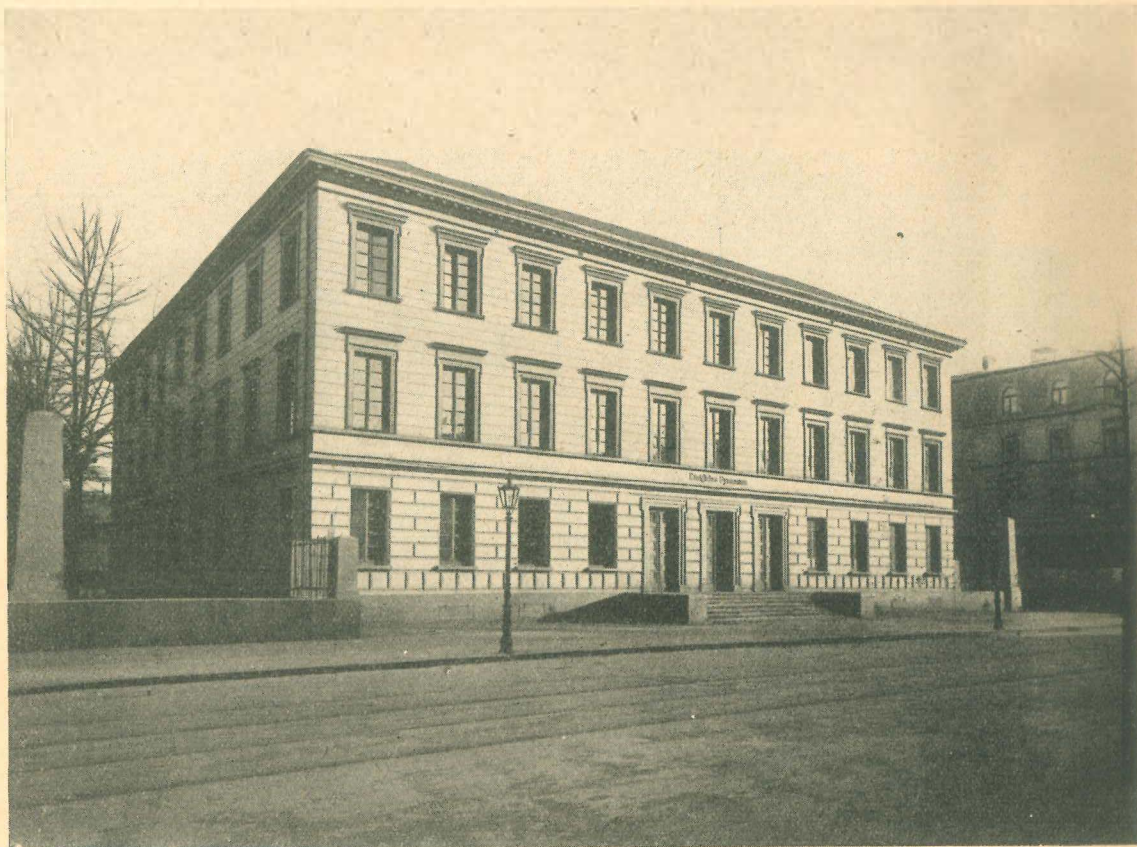


Der erste „Breidenbacher Hof“ an der Alleestraße. Zustand bis 1873
(Die spätere Bazarstraße ist hier noch durch Gittermauer und Tor abgeriegelt)

hend Boulevard Napoleon genannt) das neue Schauspielhaus zu erbauen. Aber es kam nicht dahin. Das alte Theater am Marktplatz wurde wieder aufgerichtet und an der Alleestraße der Neubau eines Gymnasiums durch Adolph von Vagedes durchgeführt. Da sah sich Wilhelm Breidenbach genasführt und protestierte am 7. Januar 1829 in geschliffener Weise bei der hiesigen Kgl. Regierung. „Als ich im Jahre 1812 es unternahm, den Breidenbacher Hof in hiesiger Alleestraße mit einer Fronte von einhundert Fuß erbauen zu lassen, geschah dieses in der doppelten Voraussetzung, daß einestheils wie in der Verfügung des damaligen Ministers des Innern vom 16. Junius 1812 ausdrücklich enthalten ist, in der Linie meines Hauses da, wo jetzt das Gymnasialgebäude errichtet werden soll, das neue Schauspielhaus aufgebauet werden würde und anderentheils, daß zwischen diesem zu erbauendem neuen Schauspielhaus und dem Breidenbacher Hof ein Raum von 48 Fuß zu einer Verbindungs-

straße nach dem Kanal hin frey belassen werden würde . . .“

Nun sollte also durch eine Mauer und ein Tor der freie Durchgang zum Kanal (jetzt Kanalstraße—Königsallee) abgeriegelt werden. Nicht nur, daß die Nachbarschaft eines Theaters ihm vereitelt wurde, und dafür ein unruhiger Schulbetrieb sich vor seinem Gasthof abspielte, nein, auch die ganze nördliche Hausfront war durch die Schulhofmauer versperrt. Ein Nachteil gab dem anderen die Hand. „Außerdem ist aber auch die Aussicht aus den hinteren Fenstern des Speisesaales in die schöne Alleestraße durchaus benommen, wenn das Gebäude an der Straße mit kolossalen steinernen Pfeilern besetzt wird . . .“ Und dann trumpft der kluge Breidenbach: „Als man mich verpflichtete, meinem Gasthofe die Fronte eines Eckhauses zu geben, was gewissermaßen einen Nebenflügel des Schauspielhauses bilden sollte, war es doch gewiß weder die Meinung der damaligen Regierung, mir einen verhältnis-



Das alte Königliche Gymnasium an der Alleestraße
erbaut von Adolph von Vagedes. (Rechts der Breidenbacher Hof)

mäßig mit der Frontverzierung verbundenen höheren Kostenaufwand aufzubürden, noch viel weniger die meinige, einen solchen zu übernehmen, um am Ende den Zweck dieses erhöhten Aufwandes in eine Gasse ohne Ausgang (cul de sac) vergraben zu sehen, und die Seitenfacade dem Anblick des Vorübergehenden durch Gitter und Pfeiler verbergen zu wollen . . .“ Nach seiner Meinung hatte er sich ein „unbestrittenes Recht“ erworben. Er setzt sich energisch zur Wehr. Und mit Recht! Adolph von Vagedes steht auf seiner Seite, da er sagte, daß „der Breidenbach gehalten worden, seinem Hause eine Seitenfazade zu geben. — Es liegt hierin für ihn also noch die Befugnis, daß er an dieser Seite bauen konnte . . .“ Vagedes räumt ihm

mit anderen Worten das Recht ein, an einer offenen Straße Anlieger zu sein. Nicht so der Regierungspräsident, der wie bekannt ein unseliger Gegner des großen Baumeisters war. „Es ist nur von einer Seitenfacade des Hauses die Rede; daraus scheint mir noch keine Befugnis für Bebauung der Seite des verlangten freien Ganges bis zum Canal herzuweisen . . .“ Die Dinge nehmen ihren Lauf. Der Landrat schaltet sich ein. Auf der Regierung erfinden die Juristen die tollsten Konstruktionen. Man will dem eifernden Breidenbach sein Recht auf einen freien Durchgang zum Kanal streitig machen. Die endlosen Schriftsätze von hüben und drüben liefern ein interessantes Bild. Aber Breidenbach gibt nicht nach. In der Regierung sitzt



Der Breidenbacher Hof in seiner Gestalt von 1873—1923

sein Schwager, der Regierungssekretair L. Brewer I, der zur Rechenschaft gezogen wird, weil er einmal die Akten Breidenbacher Hof angefordert, durchgelesen und zu lange bei sich behalten hat. Aber listig zieht er sich aus der Schlinge heraus. Vorläufig fruchtet nichts. Die endlosen Verhandlungen stoßen ins Leere. Breidenbach stützt sich auf historische Tatsachen. Er zieht das Gesetzbulletin des Großherzogthums Berg Nr. 16, darin das Kaiserliche Dekret vom 17.ten Dezember 1811 erschien, heran. Er untersucht sachlich die einzelnen Punkte. Es stand zu: „Punct 6 in der Napoleonsstraße ein neues Schauspielhaus erbauet.“ Daraufhin wurde dem unternehmungslustigen Gastwirt nahegelegt, „in der Nähe des großen Schauspielhauses einen großen Gasthof zu erbauen.“ Und er tat es mit ganz beträchtlichen Opfern. Durch Vermittlung des Freiherrn von Pfeill, Maires hiesiger Hauptstadt, erhielt Breidenbach am 18. Juni 1812 die Concession. Seine diesbezüglichen Entwürfe für

die Fassade unterstanden den Anordnungen des Herrn von Vagedes. Es ist ungemein reizvoll nachzulesen, wie geschickt Breidenbach seine Klinge zu kreuzen versteht. „Ich kann zur hochgefälligen Erwägung gehorsamst bemerken, daß, dem damaligen allgemeinen Gerüchte nach, das neue Schauspielhaus in der Mitte des bis jetzt freigebliebenen Platzes errichtet und dasselbe von beiden Seiten, also auch von der Seite meines Hauses zum Fahren und Gehen frei bleiben und mit einer doppelten Reihe von Bäumen umgeben werden sollte. Die Verhandlungen müssen bey den Akten zur Verschönerung hiesiger Stadt sich vorfinden, zu welcher damals auch das Project gehörte in derselben Häuserreihe nach der Grabenstraße zu, einen Wohnsitz für den Kaiserlichen Commissair zu erbauen, wodurch die Straße an Rang und Schönheit zu den ersten des Großherzogthums erhoben und mein Gasthof die vorzüglichste und einträglichste Lage erhalten haben würde . . .“

Im Herbst 1827 war das Gymnasium an der Alleestraße fast erbaut. Auch die Schulmauer ward errichtet, aber immer noch nicht die Entscheidung eines freien Durchganges zum Canal gefallen. Breidenbach, der von seinem Advokatanwalt Friedrichs als der friedliebendste Mann bezeichnet wird — und er scheint es auch den von ihm vornehm abgefaßten Schriftsätzen nach zu urteilen, gewesen zu sein — nimmt alle Nachteile in Kauf, fordert allerdings hart und konsequent dafür die Offenlegung der Straße. Er opfert in einem Vergleich die Summe von 388 Thalern. Vagedes spricht auch jetzt wieder für Breidenbach, „dessen Rechte nicht außer Acht bleiben dürfen.“ Am 19. Oktober 1829 kam es zu einer gütlichen Einigung. Als Verhandlungspartner standen sich Regierungsrat Fasbender, Landbauinspekteur Felderhoff, Oberbürgermeister Schöller und Wilhelm Breidenbach gegenüber. Breidenbachs Forderung des freien Durchgangs an seinem Gasthof vorbei zum Canal wurde anerkannt. Ebenfalls seine Forderung der ungestörten Wasserzuleitung zum Canal. Die erbauten Schul- und Gartenmauern mußten dann aber fallen. Die Kosten waren mit 440 Thalern veranschlagt. Zur Bezahlung der Kosten eines unterirdischen Canals in Höhe von 113 Thaler fand sich Breidenbach bereit, ebenso bereitwillig war er, die Hälfte der Mauernkosten zu übernehmen. „Der Herr Oberbürgermeister setzte die Vortheile der Straßeneröffnung für den Besitzer des Breidenbacher Hofes nochmals auseinander, und Herr Breidenbach erklärte sich nach vielfältiger Überlegung zu einem Beitrage von 275 Thalern zu diesen Kosten bereit . . .“

Die Durchführung der ins Auge gefaßten Straße ließ bei der hohen Regierung die Ansicht aufkommen, daß damit die Ruhe im neuen Gymnasium gefährdet sei. Und wieder setzt sich Adolph von Vagedes für Breidenbach ein, wenn er bekennt: „Auf die

Nebenstraßen, die auch in dem Plan des Gymnasii nicht der ganzen Tiefe nach als Straßen durchführen, sondern als solche vor dem Garten-Thore endigen, hat keiner der anschließenden Privateigenthümer ein Recht, außer dem Gastwirt Breidenbach, welchem die Einfahrt zu seinem Hofe zusteht.“ Der Geheimrat Jacobi pflichtete von Vagedes bei. Und nochmals greift der Regierungsrat Kortüm streitend ein. Für ihn geht es nicht an, daß dem Breidenbach zuliebe eine Straße offengelegt werden soll, die für das neue Gymnasium nur Unruhe bringen würde. Er will schöne Gärten wissen und den Verkehr möglichst fernhalten zum Segen der Studenten, die hier ihre alma mater hatten . . . Maximilian Friedrich Weyhe, der große Gartenschöpfer, tritt in den Streit



Die Ruhestätte Johann Wilhelm Breidenbachs auf dem alten Golzheimer Friedhof (südl. Teil)



Der Breidenbacher Hof von 1923—1943

der Meinungen. 4 Entwürfe für die Bepflanzungen rund um das Gymnasium legt er vor und erläutert diese nach „seiner unmaßgeblichen Meinung“, wie er bescheiden sagt. Wir wissen die Meinung nicht, weil die Pläne verlorengegangen sind. In einem langweiligen Referat zerpfückt der Geh. Reg.-Rat Kortüm alle 4 Pläne. Man sollte meinen, er sei der große Gartenschöpfer und nicht Weyhe. Damit kommt er aber zu keinem Ziele. Am 15. Januar 1830 erklärt Adolph von Vagedes, daß von den 4 Weyheplänen betr. die Umgebung des Gymnasiums der erste gewählt wurde, allerdings mit vielen Abwandlungen. Die neue Straße ist projektiert, sie geistert bereits in den Akten. „Über die dem Breidenbach zustehende Befugnis an der südlich neben dem Gymnasium zu eröffnenden Pappelallee, resp. Straße und über die Frage, wer diese Straße künftig zu unterhalten hat“, wird verhandelt zwischen den Herren Regierungsräten Fasbender, Kortüm, von Vagedes, dem Bauinspekteur Felderhoff und dem Garteninspekteur Weyhe. Die Konferenz hat am 27. Februar 1830 stattgefunden. Die Errichtung eines Gittertores wurde beschlossen. Breidenbach ist erneut benachteiligt. Und dennoch gibt er in seiner versöhnlichen Art nach. Ob er will

oder nicht; er muß das eiserne Tor jeden Abend pünktlich schließen. Der Krieg mit den Behörden zog sich noch über 7 Jahre hin, und dem für sein Leben lang bitter enttäuschten Wilhelm Breidenbach blieb nur noch der Kummer, bis er am 30. August 1837 heimging. Seine Nachfolger hatten es leichter. Was er sein Leben lang angestrebt, aber nie erlebt, die Auflegung der Bazarstraße, ist erst viel später Wirklichkeit geworden. Wer weiß, wenn er nicht gelebt und seinen Breidenbacher Hof nicht gebaut hätte, ob dieser Straßenteil überhaupt gekommen wäre. Ihm darum ein Gedenken zu widmen, scheint eine Bürgerpflicht. Das alte Gymnasium wurde 1908 niedergelegt und auf dem Gelände der jetzige Kaufhof Tietz von Professor Joseph Maria Olbrich erbaut. Der alte Breidenbacher Hof, der in den 70er Jahren seine erste Umgestaltung erhielt, änderte erneut seine Fassade in den 20er Jahren unseres Jahrhunderts unter Professor Emil Fahrenkamp. 1943 ging der Breidenbacher Hof vollends in einer Bombennacht zu Bruch. Ebenderselbe Professor Fahrenkamp erbaute den neuen, heutigen Palast Breidenbacher Hof in den Jahren 1946/49 zur wahren Zierde der alten Landeshauptstadt Düsseldorf.



Der Breidenbacher Hof von heute

Der Christian-Dietrich-Grabbe-Platz

Die unverzeihlichste Bausünde, die das letzte Jahrhundert in Düsseldorf begangen, war die Zubauung des alten Place d'armes, späteren Friedrich- und jetzigen Grabbeplatzes.

Der Durchschnittsbürger weiß es nicht und kümmert sich auch zu wenig darum. Schade! Es ist die Masse, die, sofern sie hellhörig wäre, ganz sicherlich manches verhindern könnte, was unverantwortliche Stadtplaner und -bauer sich geleistet haben und vielleicht sich noch leisten werden. Es lebt kein Maximilian Friedrich Weyhe und kein Adolph von Vagedes mehr! Das will besagen, daß man unserem heutigen städt. Gartendirektor Küchler und unserem Stadtplaner Professor Tamms das Leben sehr sauer macht.

Wir heben mahrend den Finger!

Von der Goldenen Brücke, dort wo die beiden Landzungen an den Teichen der Landskrone sich begrüßen, wandert das Auge über die Wasserfläche hinüber zur Kunsthalle, jene trümmerschaurige Ruine, die man wegreißen sollte. Sofort wegreißen sollte. Es wäre das letzte Opfer, das man der sterbenden Altstadt zuliebe bringen könnte. Und eine Tat wäre es zugleich.

Anfänglich aber, und das unendlich reizvoller, schaute man in den offenen Platz und dann in die Mühlenstraße, die Hauptstraße des alten Düsseldorf. Im Hintergrunde rahmten der Chor von St. Andreas mit der Grabeskapelle der Düsseldorfer Kurfürsten, zu Seiten die beiden reichgegliederten Türme und gegenüber der vornehme Bau der Residenz der Bergischen Statthalter das malerische Bild ein. Weiter dann lugten die schmalen Giebelhäuser der unteren Mühlenstraße in den Platz hinein. Ja, man sah vermutlich sogar in den Eingang zum alten Schloß auf dem Burgplatz, und selbst der

Schloßturm, der heute als einsam trauernder Rest der alten Burganlage der Grafen von Berg erhalten ist, und den man noch im vergangenen Jahr schmählich verunstalten wollte, wollte von der Goldenen Brücke aus noch gesehen sein.

Es war eine Bauschöpfung von seltener Größe und Schönheit. Der trostlose Bau der Kunsthalle vom Jahre 1882, der tragikomische Ersatz für die 1805 nach München entführte Düsseldorfer Pinakothek, hat das einzigartige malerische Bild schändlicherweise vernichtet; einen offenen Platz zugebaut, die Verbindung von Alt- und Neustadt unterbrochen und damit so ganz und gar gegen Weyhes und v. Vagedes' städtebauliche Absicht gehandelt. Unbesonnene Städtebauer! Wir wollen nicht mehr an die Untat des Preußenstaates von 1871 erinnert werden, die uns Düsseldorfern die weltberühmte Bildergalerie Jan Wellems endgültig nahm. Darum weg mit der Ruine, die einst das Pflaster auf die klaffende und nie vernarbende Düsseldorfer Wunde war.

Und nun wandert der Blick von der Goldenen Brücke aus über den anderen Teil des Wasserspiegels in die breite Allee, die am Jägerhof endet und die linkerhand von dem kostbaren Hofgärtnerhaus Huschbergers geziert wird. Hängeweiden, Pappeln und Zypressen rahmen die Ufer stimmungsvoll ein. So verband Weyhe in geschicktester Weise für das Auge die Burg der alten Stadt mit dem Lustschloß der neuen. Das stumpfwinkelig an der alten Heerstraße — es ist die heutige Kaiser-Hofgartenstraße — liegende Hofgärtnerhaus ist auch eine desolote Trümmerstätte, würdig und wert genug, wieder aufgebaut zu werden. Gott sei es geklagt, daß man das bis heute vergaß. Wann nun endlich wird sein Retter kommen?



Palma Giovane : Sanct Martin

Edinburg (National-Gallery of Scotland)

Sei begrüßt, Du heiliger Mann
 An dem Ehrenabend.
 Streue mild die Gaben aus,
 Wie es Brauch im Elternhaus,
 Heut' am Martinsabend.

Wenn die Kerzlein sind verglimmt
 Heut' am Martinsabend,
 Liegt im Traum die Düsselstadt,
 Die das schönste Fest heut' hat.
 Heut' am Martinsabend.

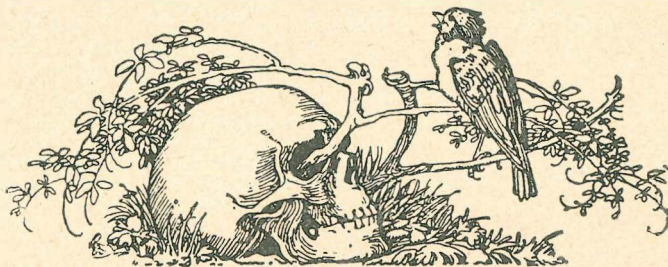
(Julius Alf 1887 — 1947)

Eine Erinnerung an den einzigen Bischof der evangelischen Kirche

Unweit der Stadt Rheinberg im Kreise Mörs liegt das Kirchdorf Budberg. Der Friedhof zieht sich um das Gotteshaus hin. Auf ihm steht ein stattliches Marmordenkmal, das mit einem Medaillonbrustbild geziert ist. Es wird von zwei alten Trauereschen beschattet. Seine Inschrift besagt: Hier ruhet Dr. Wilhelm Gottfried Roß, Bischof der evangelischen Kirche, geb. zu Isselburg 7. Juli 1772, gest. auf Haus Loo 27. Oktober 1854. Wir sind nicht die Herren Eures Glaubens, sondern die Gehülfen Eurer Freude. Paulus“. Unter dem Denkstein ruht die sterbliche Hülle eines Geistlichen, dem die rheinische Landeskirche sehr viel zu verdanken hat. Geboren als Sohn eines Geistlichen der Gemeinde Isselburg bei Wesel, studierte Roß ebenfalls Theologie. 1793 wurde er Pfarrer der Gemeinde Homberg bei Ratingen und zwei Jahre später der Gemeinde Budberg im Kreise Mörs. In jener politisch schwierigen Zeit wurde er durch seltene Lebensweisheit und Weltklugheit der Wohltäter seiner Gemeinde. Ein Zeugnis über ihn besagt, daß alles, was im Verborgenen und öffentlich in der Gemeinde geschehen sollte, erst von dem Manne der parteilosen Liebe und Besonnenheit gebilligt werden mußte. Prozesse

kamen während seiner Zeit nicht vor. Er besaß so großes Vertrauen, daß es Roß gestattet war, die katholischen Leichen in Budberg zu Grabe zu geleiten und einzusegnen. Als der katholische Dechant Schmitz in Rheinberg sein Priesterjubiläum feierte, da ließ es sich der Generalsuperintendent Roß nicht nehmen, persönlich seine Glückwünsche zu überbringen und die Prozession mitzumachen.

Im Jahre 1817 wurde Roß Superintendent der Kreissynode Mörs, 1817 erster Präses der Provinzialsynode von Jülich, Cleve und Berg. Unter ihm vereinigten sich die lutherischen und reformierten Synoden dieser Landesteile zu einer unierten Provinzialsynode. Nach einer erstmaligen Ablehnung folgte er schließlich doch 1827 einem Rufe als Oberkonsistorialrat im Ministerium, als Probst von Berlin und als Superintendent der städtischen und ländlichen Diözese. 1836 wurde er unter Erteilung der bischöflichen Würde zum Generalsuperintendenten der beiden westlichen Provinzen ernannt. 1846 legte er dieses Amt nieder und schied 1854 auch als Probst von Berlin. Auf dem Rittergut Haus Loo bei Wesel ist er dann wenige Monate später gestorben.





nach der Originalzeichnung von Professor Otto Ubbelohde

Dort unten in der Mühle
 Saß ich in süßer Ruh',
 Und sah dem Räderspiele,
 Und sah den Wassern zu.

Sah zu der blanken Säge,
 Es war mir wie ein Traum;
 Die bahnte lange Wege
 In einen Tannenbaum.

Die Tanne war wie lebend.
 In Trauermelodie
 Durch alle Fasern bebend
 Sang diese Worte sie:

Du kehrt zur rechten Stunde
 O Wandersmann hier ein,
 Du bist's, für den die Wunde
 Mir dringt ins Herz hinein.

Du bist's, für den wird werden,
 Wenn kurz gewandert Du,
 Dies Holz im Schoß der Erden
 Ein Schrein zur langen Ruh'.

Vier Bretter sah ich fallen,
 Ums Herz war's mir so schwer.
 Ein Wörtlein wollt' ich lallen,
 Da ging das Rad nicht mehr.

Justinus Kerner (1786 — 1862)

Ein heimatliches Hochfest

Am 28. August 1951 wurde die 0,80×1,70 m große, bronzene Eisenbahn-Gedenktafel in Gegenwart der Spitzenvertretung aller Behörden am Hauptbahnhof zu Düsseldorf feierlich geweiht. Facharzt Dr. med. Willi K a u h a u s e n sprach als Vorsitzter des Denkmalsausschusses des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ diese Worte:

Als der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ und die Reichseisenbahndirektion vor rund 13 Jahren zum hundertjährigen Düsseldorfer Eisenbahnjubiläum dem Bildhauer Emil Jungbluth ein Gedenkmal in Auftrag gab, dachten sie wahrlich nicht daran, daß zwischen der Auftraggebung und der Einweihung dieses Males ein furchtbarer Krieg mit allen seinen Schrecknissen, Niederbrüchen und Zerstörungen liegen würde. Damals war gerade der neue Hauptbahnhof fertiggestellt worden, und wir wollten dem neuen Gebäude als treue Heimatbekenner einen künstlerischen Schmuck geben. Es kam nicht dahin. Und es war gut so. Der Krieg brach aus und eine Metallsammlung von ungeahnten Ausmaßen setzte ein. Wieviel Kunstwerke wanderten in den Hochofen, damit sie zu Kriegsmaterial umgegossen wurden. Nicht so mit unserem Werk. Behutsam haben wir es, da man Hand daran legen wollte, versteckt und gut versteckt über 6 Jahre und noch länger, und nun soll es fröhliche Auferstehung feiern. Es soll heute eine Stätte schmücken, wo vor 13 Jahren das hundertjährige Eisenbahnjubiläum gefeiert wurde. Wir wünschen damit den Reigen für die Wiederaufrichtung des arg mitgenommenen und reparaturbedürftigen Hauptbahnhofs zu eröffnen, auf daß er wieder würdig werde der

Landes- und Hauptstadt von Nordrhein-Westfalen.

Hundert Jahre waren da ins Land gerauscht, seitdem die westdeutsche Eisenbahnlinie Düsseldorf—Erkrath in Betrieb genommen wurde; eine Eisenbahnlinie, die aus der



Notwendigkeit der Industrie heraus entstand. Denn schon seit vielen Jahrhunderten war das Bergisch-Märkische Land ein Hauptsitz der deutschen Industrie. Und da dem Land der Berge für die Beförderung seiner schweren Eisenerzeugnisse ein benutzbarer Wasserweg nicht zur Verfügung stand, mußte notwendigerweise dem Eisenbahnprojekt das größte Interesse entgegengebracht werden. So kam es und so wurde es. Es war Großes bislang geleistet worden. Größeres blieb nun zu tun.

Die Eisenbahn mit ihrer Dampflokomotive setzte sich durch. Es war die Sensation des Jahrhunderts. Das Gebiet um Düsseldorf wurde die Urzelle für das engste Eisenbahnnetz überhaupt. Es schlug die Geburtsstunde des Rheinisch-Westfälischen Industrieverkehrs. Überhaupt: die ganze Welt schaute nach Düsseldorf, anerkannte jene Männer unserer Lande, die das Steuer der Wirtschaft und des Verkehrs herumrissen und mit ihren atemberaubenden Ideen trefflich in eine große Zukunft steuerten. Die hundert Jahre und mehr haben unser Heimatland nicht enttäuscht. Die Entwicklung war so einmalig, daß ihr Glanz noch in die fernsten Zeiten strahlen wird.

Wir besannen uns, die Tat des Jahrhunderts denkmalsmäßig festzuhalten und zu überliefern. Wir standen wie immer nicht nur zum Versprechen, sondern zur Tat. Wenn wir auch alle sehr viel verloren

haben, und wir die Heimat nur mit wehen Augen ansehen können, so blieb die Liebe zu unserer Scholle unverloren. Aus dieser opferwilligen und tätigen Liebe erwuchs unser Wille, dieser Heimat zu dienen, das Zerschlagene wieder aufzurichten, das Häßlichgewordene zu beseitigen und das Gewesene in neuer Weise zu beleben. Die Heimat soll ihr altes, liebvertrautes Gesicht wiederhaben, und die Werke der bildenden Kunst sollen künden, daß unser Wollen ungebrochen ist. An der Stelle, wo einst eine Errungenschaft die Welt aufhorchen und nach Düsseldorf schauen ließ, soll ein Denkmal künden. Wir „Düsseldorfer Jonges“ bringen es mit der Eisenbahndirektion der Heimatstadt und dem Heimatland als Geschenk, und wir glauben, daß die Worte, die das kleine Denkmal trägt, denen zu Herzen gehen, die mit uns eines Sinnes und eines Schlages sind, jene Worte, die anfeuernd und aufmunternd in die Zeiten sprechen sollen:

„Am 20. Dezember des Jahres 1838 fuhr die erste Eisenbahn in Westdeutschland von Düsseldorf nach Erkath. Die Reichsbahndirektion Wuppertal und der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ errichteten diese Gedenktafel zur Erinnerung an entschlossene Pioniere der deutschen Wirtschaft.“

*

Die Grafenberger Allee als Beispiel zukünftiger Straßenbepflanzung

Vor längerer Zeit wurde die Grafenberger Allee mit neuem Baumschmuck versehen. Diese Maßnahme war notwendig, da im Laufe der Jahre die prächtigen, malerischen Ulmen bis auf einen Rest der Axt zum Opfer fielen.

Sie muß einst ein ausgezeichnetes Bild abgegeben haben, diese alte Ausfallstraße nach Wuppertal, zu einer Zeit, da die Straße noch nicht wie heute bebaut war, und sie ihrem Namen „Allee“ alle Ehre machte. Jedoch gehört dieses Bild

längst der Vergangenheit an. Die Stadt hat sich im Laufe ihrer Entwicklung auch nach dem Osten vorgeschoben, und die Bebauung kommt zum Teil sehr nahe an die einst herrliche Allee heran. Noch heute verrät Haus Zoppenbrück, wie es einst an dieser Straße ausgesehen haben mag.

Während sich nun im unteren Teil die Bebauung so dicht an die Straßenbäume heranwagt, daß das Tageslicht nur geschwächt in die Wohn- und Büroräume eindringt, so ist in dem oberen Teil, bei der Uhlandstraße angefangen, zwischen Hausfassaden und Straßengrün ein großer Abstand geblieben, der das jetzige Straßenbild nach der guten Seite hin beeinflusst. Durch diesen großen Abstand allein ist es möglich gewesen, daß die Bäume in den Gärten und Vorgärten sich neben der ehemaligen engen Baumreihung auf dem Bürgersteig prächtig entwickeln. Nachdem nun die Ulmen der Ulmenkrankheit (*Graphium ulmi*) größtenteils verfallen sind, ist erst so recht erkennbar geworden, welche überragende Bedeutung diese Einzelbäume für das neue Straßenbild haben. Diese Erkenntnis hat wesentlich dazu beigetragen, die neue Bepflanzung nach ganz anderen Gesichtspunkten auszurichten, als es bisher üblich war. Deshalb wurden die privaten Bäume ganz bewußt in den Straßenraum einbezogen. Auch sonst noch vorhandene Einzelbäume rechts und links der Straße, besonders der Baumrahmen des ehemaligen Haniel'schen Parkes, werden als willkommene Straßenbegrünung angesehen, und hierauf ist die neue Bepflanzung

abgestimmt. Alle diese Bäume gilt es nun in Schutz zu nehmen. Wer käme hierfür besser in Frage als der jeweilige Eigentümer, mit dem hier und dort Fühlung aufgenommen wurde. Zum Lobe dieser Eigentümer sei es gesagt, daß sie ausnahmslos den Gedanken der Einbeziehung ihrer Bäume ins Straßenbild unterstützt haben. Das ist ohne jedes Baumschutzgesetz der sicherste Schutz. Ebenso wurden mit gutem Erfolg in die Vorgärten „Straßenbäume“ gepflanzt.

In dem bestehenden Baumrahmen wurden die neuen Linden eingruppiert. Und zwar ohne jedes Schema, ohne jedes bindende Maß. Maßgebend hierbei waren allein die jeweiligen Straßenecken, und die Fassaden der Häuser, so daß der Abstand dauernd wechselt. Dabei wurde insbesondere auf Eingänge, Einfahrten und Fenster Rücksicht genommen. Selbst dort, wo die Breite des Bürgersteiges es zuließ, wurde in Gruppen gepflanzt. An den Stellen, wo in absehbarer Zeit nicht gebaut werden soll, bzw. wo es gilt, häßliche Baulücken zu verdecken, wurde auch schon einmal ein engerer Abstand gewählt, immer unter der Berücksichtigung der malerischen Straße. An diesen Stellen läßt sich jedoch eine gewisse Starrheit nicht vermeiden, da die notwendigen privaten Bäume fehlen, die sowohl durch ihr Hereinwachsen in den Straßenraum als auch durch den dauernden Wechsel der Baumarten (Platane, Ahorn, Silberahorn, Linde, Birke, Esche, Zeder usw.) der Grafenbergerallee in ihrem Anfang den Stempel einer idealen Straßenbegrünung aufdrücken.

Gartenarchitekt Helmut Schildt

*



Für den Feinschmecker DIE BEHAGLICHE GASTSTÄTTE
Zum schwarzen Anker Inh. Fine Rothaus
BOLKERSTRASSE 35 · FERNSPRECHER 22122
Vereinsheim der Düsseldorfer Jonges

*Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“
im Monat November 1951*

(Vereinsheim „Zum Schwarzen Anker“, Düsseldorf, Bolkerstraße 35, abends 7½ Uhr)

Dienstag, 6. November: *Unser Düsseldorfer Martinsfest*

Dienstag, 13. November: *Monatsversammlung*

Dienstag, 20. November: Schriftleiter Dr. Hans Stöcker:
*„Düsseldorfer Zeitungen erzählen Düsseldorfer
Geschichte“*

Dienstag, 27. November: Dr. Hugo Weidenhaupt:
„Das Stift Gerresheim im Mittelalter“

Parfümerie - Friseur - Salons

W. Vosloh

Venloer Straße 1 und Duisburger Straße
Telefon 45507 Ecke Sternstraße

Das Mittag- und Abend - Restaurant

Rats Keller

Altstadt · Flingerstraße 40/42

Ab 19 Uhr dezente Unterhaltungsmusik

Am Martinstag zum Gänseessen

Tischbestellung erbeten · Telefon 12082 und 17998

Betten - Landfried

DÜSSELDORF, HOHE STRASSE 16

FERNSPRECHER 21677

Sämtliche Bettwaren

Schlafzimmer, Poltermöbel
und Einzelmöbel

Schlaf-Couches · Raumparbetten

Sonnguth

DIE MODERNE GROSS-WASCHEREI

und chem. Reinigung

50
Jahre

DÜSSELDORF

Münsterstraße 104

Fernsprecher 41916

IX

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



Klischan

DAS TEXTILGESCHÄFT
IN DER ALTSTADT

(Fortsetzung von Seite VII)

ist derselbe Humor, den wir durch die Bilder des großen Meisters Spitzweg kennen und so lieben gelernt haben. Dieses Plakat kann sich sehen lassen...“

*

Den Reservisten scheint es in Rahm zu gefallen, denn auch in diesem Jahre feierten sie dort ihr schönes Waldfest. Präsident Albert Kanehl konnte in einer herzlichen Ansprache Verkehrsdirektor Schweig, den Düsseldorfer Schützenkönig Hans Fischer und den stellvertretenden Chef Jean Keulert begrüßen. Frisch gestärkt gingen die Reservemänner dem Königs- und Ehrenvogel zu Leibe, bis es schließlich Willi Hübbers, unserem treuen und herzlich verehrten Mitglied gelang, den entscheidenden Schuß zu tun und die Königswürde an sich zu reißen. Der Jubel der Kameraden nahm an diesem Abend

kein Ende mehr. Nach einem fröhlichen Umzug durch die Straßen Rahms nahm Albert Kanehl die Proklamation vor. Am Schluß des offiziellen Teils brachte Artur Plat Schützen und Bevölkerung ein prächtiges Feuerwerk. Noch lange aber dauerte es, bis der letzte Wagen die ruhelosen Reservisten heimwärts brachte.

*

Über den berühmten Grabstein, den der französische Marschall Soult seinem in Düsseldorf verstorbenen Töchterchen auf dem alten Golzheimer Friedhof an der Clever Straße setzte, haben wir eingehend in den „Düsseldorfer Heimatblättern“ Nr. 16 vom Februar 1949 berichtet. In der Zwischenzeit ist auf Veranlassung des Stadtarchivs der Gedenkstein wieder auf seine alte Stelle verbracht worden. Unser

Seit 1885

Alter Bayer

L i k ö r e · W e i n e

FRIEDRICH BAYER · INH. A. BAYER

Herderstraße 44 · Fernruf 61107

Carl Esch

Füllhalter, feine Briefpapiere
schöne Geschenkartikel, Christbaumschmuck

jetzt **Mittelstraße 14** Tel. 18315

HERMANN u. JOSEF

FÖRST
DÜSSELDORF

Merowingerstr. 71 · Ruf 22407

Metallarbeiten aller Art

SCHAUFENSTERANLAGEN

Gamet (ganz Metall) D. P.

Markisen Rollgitter

KARL
Breitbach
UHRMACHERMEISTER

FLINGERSTR. 58/60 · TELEFON 13175

Nach der Versammlung

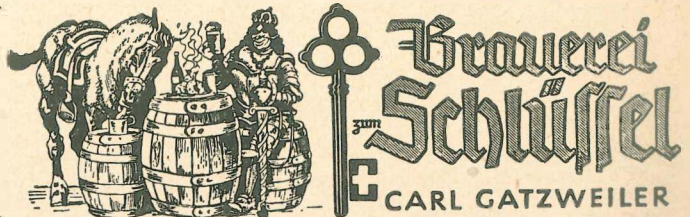
trinken wir unsere *gute Tasse Kaffee*

im *Hotel-Restaurant Bismarck*

Bismarckstraße 97 · Telefon 16651

mit Unterhaltungsmusik KURT ROTHSTEIN

Gatzweiler's
Alt ein Begriff



X

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Ernst Emil Hackenberg

Papiergroßhandlung · Papierwarengroßhandlung

Spezialität: Import nordischer Papiere

DÜSSELDORF · Hammer Straße 37 · Fernruf 21871

Fachmann seit über

30 JÄHREN

für alle Verpackungsfragen

des Groß- u. Einzelhandels

verehrtes Mitglied Dr. Odenthal schrieb vor einigen Tagen darüber in der „Rheinischen Post“ folgendermaßen:

„Ein Grabstein darf nicht untergehen“

Ein künstlerisch und geschichtlich wertvoller Denkstein ist vor kurzem auf seinen ursprünglichen Platz, den alten Friedhof an der Clever Straße, zurückgekehrt. Am Hauptwege des Südteiles erhebt sich ein in edlem, klassizistischem Stil gehaltenes, von einer umhüllten Urne gekröntes Grabmal. Von der verwitterten Inschrift ist noch folgendes zu entziffern: „... Marie Louis... née le 27... morte le 25 Septembre... Fille de M. Jean de Dieu Soult, Duc de Dalmatie, Maréchal de France... et de D... Louise Jeanne Elisabeth... son Epouse.“

(Der Originaltext lautete ursprünglich:

Domine refugium factus es nobis

Marie Louise Caroline Léonie

née le 27. janvier, morte le 25. septembre 1817
fille de M. Jean de Dieu Soult,

Duc de Dalmatie, Maréchal de France etc.
et de Dame

Louise, Jeanne Elisabeth Berg
son épouse.

Schriftleitung)

Es ist der Denkstein, den Marschall Soult, Herzog von Dalmatien, der große Heerführer Napoleons, 1817 seinem acht Monate alten Töchterchen setzen ließ, das ihm in der Verbannung zu Düsseldorf geboren wurde. Als Anhänger Napoleons hatte er

GARTENBAU *Reisinger*

Inh. Fritz Heise

BLUMEN, KRÄNZE U. DEKORATIONEN

DUSSELDORF, Ziegelstr. 51 a, Tel. 3635

Emil Schumann & Söhne

MALERMEISTER

Kaiserswerther Straße 35

Fernruf 45566



Wirklich köstlich

Coca-Cola
EISKALT

Alleinvertrieb:
Fako-Getränke GmbH, Düsseldorf, Martinstr. 48, Tel. 212 27

Stammhausgaststätte

der

Brauerei Schumacher

Düsseldorf · Oststraße 123-125

Schumacher-Bräu

„Im goldenen Kessel“

Düsseldorf · Bolkerstraße 44-46

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Die traditionelle Stätte

der Kongresse und Tagungen, Empfänge und Feste in Düsseldorf ist seit den Tagen der Gesolei die Rheingoldsaal, Silbersaal und alle anderen Räume verbürgen, verbunden mit einer hervorragenden Gastronomie und einem besonderen Kongreßdienst meines Hauses, den gediegenen Ablauf aller Veranstaltungen.

Rheinterrasse

Rudolf Engels · Fernruf 213 71 und 187 99

Frankreich 1815 verlassen müssen und war an den Rhein gekommen, weil seine Frau, Luise Berg, aus Solingen stammte und, wie er erklärte, das „Land seiner Frau in gewisser Beziehung sein Adoptiv-Vaterland geworden sei“. Erst 1819 durfte er nach Frankreich zurückkehren, wo noch eine glänzende diplomatische Laufbahn auf ihn wartete.

Soult war ein berühmter Kunstkennner, und seine Zeitgenossen rissen boshafte Witze darüber, wie er sich während des spanischen Krieges auf Soldatenart seine wertvolle Gemäldegalerie „organisiert“ habe. Das Grabmal seines Töchterchens macht dem Kunstsinne des Herzogs von Dalmatien alle Ehre. Auf der Rückseite trägt es sein gleichfalls stark verwittertes Wappen. Bereits 1830 hebt J. Liebesleben in seinem Buch „Düsseldorfs schönste Kirchhofsmonumente“ das Denkmal besonders hervor. Adolph Kohut folgt in

seinem Werk „Aus meiner rheinischen Studienmappe“ (Düsseldorf 1877) diesem Beispiel, und seitdem ist dieser Stein in Heimatschriften und Aufsätzen immer wieder genannt worden.

Auf Anregung des Stadtarchivs ist jetzt der Stein vom Nordfriedhof, wohin er aus unerfindlichen Gründen vor Jahrzehnten gewandert ist, wieder auf den alten Platz versetzt worden und behütet von neuem die Stelle, an der einst das Kind des Marschalls Soult beigesetzt wurde. Der Zustand des Grabmales gibt zu ernster Sorge Anlaß. Der Sandstein verwittert immer mehr, Inschrift und Wappen werden immer undeutlicher, und binnen kurzem wird der Stein nur noch ein Torso sein. Nach Ansicht der Fachleute kann kein Restaurierungsverfahren mehr helfen. Und selbst wenn man das Denkmal in einem Museum den Witterungseinflüssen entzöge, wäre der

Körbe für jeden Gebrauch

Korbmöbel

Wäschetruhen

Kokosmatten u. Sisalteppiche

KORB-MEUTER seit mehr als 300 Jahren
in Düsseldorf

Benrather Straße 10 an der Königsallee · Ruf 12613

1901



1951

Großbankstelle

(Selbst gegründet)

Großgarage

Beerdigungsinstitut

Eigenes Trauerfuhrwesen

Roßstraße 49

DÜSSELDORF Golzheimer Str. 115

Wilh. Buschhausen

Telefon 429 67

Mitglied der Düsseldorfer Jonges seit 1. 4. 33 Mitgl. Nr. 529

Blumen-Fuß

Nur **Öststraße 61**

Fernsprecher 11118

Wilhelm u. Josef Sinzig

Schreinereibetrieb und Innenausbau

Düsseldorf-Hamm

Fernruf 24373 · Blasiusstraße 49-51 · Gegründet 1851
Seit 100 Jahren in 3 Generationen



Seit 175 Jahren

EISEN- UND HAUSHALTWAREN

KASERNENSTRASSE 17/19 · RUF 12754/55



J. Blome
UHRMACHERMEISTER

Wer zum Fachmann geht, hat gut gewählt!

UHREN - FACHGESCHÄFT

Königsallee 56 · Telefon 14462

Verfall nur zu verzögern, nicht aufzuhalten. Soll aber Düsseldorf abermals ein Zeichen seiner Vergangenheit verlieren, zumal noch von so hohem künstlerischen Rang? Die Stadtverwaltung hat auf eine würdige Gestaltung des „Golzheimer Friedhofs“ geachtet und zumal den historischen Grabstätten eine liebevolle Obhut angedeihen lassen. Gerade aus diesem Grunde ist auch der Stein der kleinen Herzogin an die ursprüngliche Stätte zurückgebracht worden. Wäre es nicht möglich, ihn in Basalt oder einem anderen dauerhaften Stein nachbilden zu lassen und das zerfallene Original durch die Kopie zu ersetzen, um der Nachwelt ein Bild des Kunstwerkes und Düsseldorf die Erinnerung an eine geschichtliche Persönlichkeit zu erhalten?

Eigenartigerweise mußte die gute Absicht — wie das leider in Düsseldorf so oft der Fall ist — von

einer Seite, der anscheinend jedes Gefühl für historische Auffassung fehlt, bekämpft werden. Eben dieselbe „Rheinische Post“ brachte nachfolgende Erwiderung:

Übertriebene Pietät

Mit großem Interesse las ich in Ihrem Artikel „Ein Grabstein darf nicht untergehen“. Auch ich halte ein solches historisches Dokument für wertvoll. Aber wenigstens teilweise, aus anderen Gründen als Sie. Marschall Soult war ein Heerführer Napoleons, Napoleon war der Unterdrücker Europas. Wie Sie selbst schreiben, hatte sich Soult während des spanischen Krieges eine wertvolle Gemäldegalerie „organisiert“. Sie meinen, das sei „nach Soldatenart“ geschehen. 1946 waren die Richter in Nürnberg anderer Meinung. Sie verurteilten solche „Kriegsverbrecher“ zum

Gaststätte Kapuziner

INH. FRAU K. KOENEN

Düsseldorf · Kapuzinergasse 11/13 · Telefon 18977

Zum Ausschank gelangen:

Dortmunder Union - Biere

Schlössers obergäriges Lagerbier

GASTSTÄTTE „Im Goldenen Hahn“
Bolkerstr. 37 · Inh. Harro Brückner · Fernsprecher 11472

Gute Küche · Gepflegte Getränke
Täglich Unterhaltungskonzert ab 17 Uhr
Besuchen Sie unser Hahnenstübchen!
Die gemüthliche BIERBAR mit zivilen Preisen

Stempel • Schilder

Gravuren vom Fachmann
Stempelfabrik · Gravieranstalt



BAUMANN K. G.

DÜSSELDORF, Steinstraße 24, a. d. Kö
Ruf 19060 und 22515



PANNENBECKER'S *Autobusse*

sind stadtbekannt · Telefon 53947

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Satty

spielt täglich in der



Traube

Otto Kremer · Akademiestr. 6

Das sehenswerte Künstlerhaus
mit den 500 Bildern

Tode. Was aber geschah mit Marschall Soult? Nach dem Sturz Napoleons wurde er aus Frankreich ausgewiesen, das war alles. Schon nach vierjähriger Verbannung durfte er in seine Heimat zurückkehren, wo er — wiederum nach Ihren Worten — eine glänzende diplomatische Laufbahn ergreifen konnte. Und Sie schlagen nun vor, eine Kopie des Grabsteins seiner in Düsseldorf beigesetzten Tochter anfertigen zu lassen, da das Original im Begriff ist, zu verwittern. Ist das nicht ein bischen übertrieben?

Dr. R. T.

Diese Erwiderung blieb nicht unwidersprochen. Die „Rheinische Post“ brachte ebenfalls:

Zur Rettung des Soult'schen Grabsteins auf dem alten Golzheimer Friedhof

Herr Dr. R. T. hat mit seiner unter dem Titel „Übertriebene Pietät“ veröffentlichten Zuschrift eine Haltung eingenommen, von der wir Deutschen uns bemühen sollten, abzukommen. Was hat die unschuldige Tochter des Herrn Soult mit den Angelegenheiten zu tun, die Herr Dr. R. T. glaubt, Herrn Soult ankreiden zu müssen. Wann endlich wird unser Denken von unseligen Vorstellungen wie „Sippenhaftung“ entwöhnt sein? Wir sollten uns damit begnügen, verfllossene Bestrebungen, die die

Väter an den Kindern rächen wollen, dem Unhold von Braunau und seinen Helfershelfern zu überlassen. Keineswegs aber sollten wir selbst Argumente ins Feld führen die denen verdächtig verwandt erscheinen. Was man in Nürnberg „Kriegsverbrecher“ nannte, wurde, — was wahr ist muß wahr bleiben — im gewichtigen Sinne um anderer Taten willen gemäßregelt, als der Schaffung einer Gemäldegalerie mit Mitteln der Beuteauffassung. Als man die Düsseldorfer Gemäldegalerie vor der Gefahr, Beute der anrückenden napoleonischen Truppen zu werden, nach Mannheim und dann nach München brachte, um sie nicht zurückzugeben und als Pinakothek in München zu belassen, haben die Wittelsbacher kaum weniger Verwerfliches getan, auch wenn der Druck der preußischen Regierung Düsseldorf schließlich dazu zwang, gute Verzichtsmienen zu diesem bösen Spiel zu machen. Wenn das Grab der Tochter Soult als historisches und kulturhistorisches Monument zu erhalten vorgeschlagen worden ist, so hat das mit der Frage, ob Soult der Vater etwas auf dem Kerbholz hat oder nicht, nichts oder nur ganz an der Peripherie etwas zu tun. Es gilt hier, eine Erinnerungsstätte zu erhalten, die in das, was dem alten Golzheimer Friedhof sein Gesicht gegeben hat, als Bestandteileingewachsen ist. Wenn

H. B. 4

Alles von

Schwanpulver für alle Wäsche

Pilo für ledernen Schuh

Seiflix bohnt glänzend

Thompson

Thompson sorgt für Glanz und Frische!

70 JAHRE

Max Bark

JUWELIER

DUSSELDORF · FLINGERSTR. 8

heli-KRAWATTE

Friedrichstraße 30, Ecke Herzogstraße
Graf Adolf-Platz 13, Ecke Königsallee

Das bekannte Spezialgeschäft für
modische Binder und Bielefelder Hemden

XIV

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

SEIT 1865 *CruX* ZWIEBACK

F. A. CruX · Zwieback-Keks-Biskuit-Fabrik, Düsseldorf · Grafenberger Allee 399/401 · Ruf 601 96

übrigens selbst ein so reaktionärer Preußenkönig wie es Friedrich Wilhelm III. war, die Denkmäler von Moreau und Hoche im Koblenz und Weißenthurm sorgfältig zu erhalten anordnete, so sollten auch unsere Soultgegner nicht päpstlicher sein als der Papst.

Dr. W. K.

Zu der Entgegnung in der „Rheinischen Post“ betr. den berühmten Grabstein Soult auf dem alten Golzheimer Friedhof erhielt auch die Schriftleitung der Düsseldorfer Heimatblätter „Das Tor“ noch zwei Zuschriften, die wir — ohne Stellung dazu zu nehmen — unseren interessierten Heimatfreunden nicht vorenthalten wollen.

Keine Bilderstürmerei

Über die Nachricht, daß das Gartenamt den berühmten Grabstein der jungen Herzogin von Dalmatien wieder auf den alten Platz auf dem Golzheimer Friedhof zurückbringen ließ, habe ich mich ebenso gefreut wie über die Anregung, den Stein im Notfall wenigstens durch eine Kopie der Nachwelt zu erhalten. Um so mehr wunderte ich mich, als die „R. P.“ die Leserschrift in Nr. 212 „Übertriebene Pietät“ veröffentlichte. Seinerzeit beurteilte

Dr. Goebbels den Wert eines Kunstwerkes nach den Großmüttern der Künstler, Dr. R. T. gar nach der Moral der Auftraggeber. Für ein Kunstwerk vom Range des fraglichen Grabdenkmals ist es völlig gleichgültig, welch ein Name daraufsteht. Nach der Meinung des Herrn Dr. R. T. müßte man logischerweise die meisten Kunstwerke der Renaissance und des Barock vernichten, da die Moral der fürstlichen Mäzene dieser Zeit vor seinen Augen gewiß keine Gnade finden wird. Was Düsseldorf angeht, mußte er vor allem die Spitzhacke gegen das Benrather Schloß schwingen, denn der Bauherr Karl Theodor war doch ein ausgesprochen lockerer Vogel. Oder will er seine sittliche Elle nur an Franzosen legen? Dann müßten wir sofort den Hofgarten abholzen, denn auch dieser geht auf Napoleons Anregung zurück, wie überhaupt die ganze Entwicklung der Stadt ohne ihn nicht denkbar wäre. Vielleicht empfiehlt Dr. R. T. auch eine neue „Säuberung“ der Bibliotheken von den Werken Goethes, Grabbes, Heines und so vieler, die über Napoleon eine etwas andere Meinung hatten als er? Ist es uns Deutschen wirklich unmöglich, wenigstens angesichts von Kunstwerken und Gräbern tolerant zu sein.

Dr. J. E.

(Fortsetzung in der nächsten Chronik)

Lutter
Kaffee
Etwas ganz Feines

50 **Billard-Brauns** 50
Düsseldorf · Graf · Adolf · Str. 89
Telefon 1 89 37

Hotel- und Gaststättenbedarf
Glas-, Porzellan-, Metallwaren

Wasche froh mit Schall

BOSCH Schallwäscher: das moderne Waschverfahren, mit Schall sauber waschen und die Wäsche schonen.

PAUL SOEFFING KG
Mindenerstraße 18
Ruf: 26061 u. 26180

XV

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

BENRATHER HOF

INHABER: TONI RUDOLPH
KÖNIGSALLEE (ECKE STEINSTRASSE)

Groß-Ausschank der Brauerei

Dieterich Hoefel G.m.b.H.

Preiswerte Küche · Eigene Metzgerei

Krammetsvögel

Das sind des Oktobers Tage, wo am Morgen dicke Nebel über der Erde brauen, und fröstelnd der Laubwald erschauert. Am Mittag dringt die Sonne siegend durch den Nebelschwall. In goldenen Gluten prangt dann der Wald. Doch nur ein kurzes Sonnenglück; denn schon früh am Nachmittag treibt Frau Holle ihre grauen Wolkenkühe wieder auf die Himmelswiesen. Das ist die rechte Zeit, wo die Krammetsvögel streichen. Sobald im morgenden Nebel die Erde dampft, schwirrt es rauschend heran wie Geisterschemen. In großer Schar fallen die Krammetsvögel auf die beerentragenden Bäume und Sträucher. Mit Vorliebe suchen sie die roten Beeren der Eberesche und — wie ich glaube beobachtet zu haben — noch lieber die schwarzen Holunderbeeren. Um letztere zu erhaschen, wagen sie einen Flug in die dichteste Nähe der Häuser. Die sonst so scheuen Vögel

werden so vertraut, als ob sie wie Amsel und Drossel, ihre Verwandten, zum Hausbestand gehörten. Mit lautem Geschwätz und einem ständigen „Schiep schiep!“ turnen die Krammetsvögel in den Ästen herum und hacken in die fruchtbeladenen Dolden. In diesen Augenblicken wird es dem Jäger ein leichtes eine Ladung in den Haufen zu werfen. — In diesem Jahre zeigen sich in den Niederungsgebieten der Niers, Triet und besonders der Schwalm so reichliche Scharen von Krammetsvögeln wie kaum je zuvor. Im Schwalmgebiet, wo es Landstraßen gibt, die mit Ebereschen bepflanzt sind, findet man die beerentragenden Bäume mit Krammetsvögeln wie übersät. Früher machte man sich kein Gewissen daraus, die Tiere mit Schlingen zu fangen. Gott lob, ist man davon abgekommen, wenn es auch immer noch Leute gibt, denen das Leben in der Natur nicht heilig ist.

J. & C. FLAMM

EISENGROSSHANDLUNG
DÜSSELDORF
Mindener Straße 72
Telefon 12596 u. 21794

Spezialität:

Form- und Stabstahl
Grobbleche
Schmiedematerial

Insertatena n n a h m e

WERNER BAACK

Düsseldorf-Eller, Am Eller Forst 47
Fernsprecher 691950



Schärfer sehen
Wesche gehen!

Friedrichstr. 59 · Tel. 24169



Moderne Grabdenkmäler

HANS KREITZ

Bittweg 51 am Stoffeler Friedhof
Ruf 16780 Gegr. 1896

Am Ratinger Tor

die guten Getränke bei

„Adele“

Ratinger Straße 18

Telefon 21773

Musik · Tanz · Unterhaltung

Schabau un Wing SEIT 90 JAHREN VOM

BUSCH AM SCHWANENMARKT
FLINGERSTRASSE 1 „HAUS ZUM HELM“

LIKÖRFABRIK - WEINHANDEL



Frankenheim
OBERGÄRIG
DÜSSELDORFS ALTBEKANNTE MARKE!

Fr. Bollig vereid. Auktionator und Taxator,
 vereid. Sachverständiger der Industrie- und Handelskammer
 Büro: Ahnfeldstr. 27 · Lager: Erkrather Str. 41 · Tel. 62445
 Täglich von 9-12 Uhr
 Verkauf von Möbeln und Polstersachen

Blaue Eilboten

AUTO - EILDIENTST
 MÖBELTRANSPORT

DUSSELDORF · ACKERSTR. 18 · TEL. 21120

Vertrauensvolle Beratung und Ausführung von Bestattungen
 Überführungen

BESTATTUNGSUNTERNEHMEN

Gegr. 1857 **THEOD. REMMERTZ** Ruf 21895
 DÜSSELDORF

Altstadt 12/14 (a. O. Ratinger Straße)

Die gute Tasse Kaffee..

Café Thoelen

Bergerstraße 17 · Telefon 14916

Sonntags geöffnet

Fillinger & Sohn

Volksgartenstraße 69-71

Telefon 16452

Glaschleiferei
 Spiegelfabrikation
 Sandblas- und
 Eisblumierwerk
 Glashandlung
 Auf Gasereol

Restaurant „Ohme Jupp“

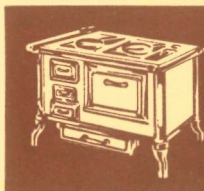
Inh. Hans Bültmann

1a Getränke · Warme und kalte Küche
 Ratinger Straße 19-21, Ecke Neubrücke



103 114 103 114 103 114

**Große
 Auswahl!**



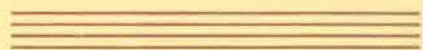
**Kleine
 Preise!**

Mein Schlager!

Das neueste Modell
 mit verdeckter
 Schalterblende



Blinten
 Düsseldorf's größtes Spezialgeschäft
WORRINGERSTR. 103 u. 114
 ZAHLUNGSERLEICHTERUNG
 103 114 103 114 103 114



Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Bleib' der Heimat treu

trink' „Schwabenbräu“



Max v. Kottas

Zietenstraße 14 · Ruf 41941

Flaschenbiere der Schwabenbräu AG



Krumme Träger werden gerade bis NP 34

Kaufe jede Menge krummer und gerader Träger, Schrott u. Metalle | Abbruch, Entschuttung und Entschrottung

Schrott- und Metallgroßhandel

WILLY HERMINGHAUS DÜSSELDORF
Klosterstr. 7-9 · Ruf 14718

1919



1949

Westdeutsche Spezialwerkstätten

KURZ & RIEPE DÜSSELDORF, Kaiserswerther Straße 18-20
Fernruf 43778 - nach Geschäftsschluß 13906

Fabrikation und Reparatur von **Kühlern und Brennstofftanks**
für Verbrennungsmotoren aller Systeme - Automobilklemmerei
Karambolage - Instandsetzungen